

## **Ewigkeitssonntag 2017 Cunewalde Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen**

Predigt über Dan 12 von Pfarrer Friedemann Wenzel

Liebe Schwestern und Brüder,

werden unsere Verstorbenen des letzten Jahres auferstehen? Werden wir auferstehen?

Die Vorstellung von der Auferstehung der Toten gibt es im Alten Israel nicht. Adam und Eva, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Mose, König David und wie sie alle heißen – sie alle glaubten nicht an die Auferstehung der Toten. Deren Glaube kam ohne aus.

Sie glaubten, dass sie in ihren Nachkommen weiterlebten. Wer viele Kinder hatte, konnte beruhigt und zufrieden sterben. Alles war gut.

Erst ganz spät im Alten Testament lesen wir von der Auferstehung der Toten und nur an einer einzigen Stelle. Dieses Stück aus dem 12. Kapitel des Propheten Daniel haben wir heute als Predigttext.

Hört, wie der Prophet Daniel von Gott die tröstende Botschaft erhält:

*Es wird sein eine Zeit großer Trübsal, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Menschen gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird Dein Volk erretet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur ewigen Schmach und Schande. Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewig.*

Lasst uns in der Stille um den Segen bitten, der aus dem Wort Gottes kommt.

*Stille*

Herr, Dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege! Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Dieses Trostwort ist in einer Zeit entstanden, als es Israel schlecht ging. Die Nachfolger Alexanders des Großen herrschten über den vorderen Orient und installierten überall den griechischen Götterkult, also Zeus, Hera, Hermes und wie sie alle hießen. Für die meisten Völker war es kein Problem, wenn zu ihren eigenen Göttern noch weitere hinzukamen. Aber für Israel war es ein Problem. Ihr Gott war

einer. Einer allein.

Als Seleukus, der Herrscher, eine Zeus-Statue in den Tempel stellte und befahl, man solle ihm Opfern – da reichte es einigen Juden. Die radikalsten von ihnen hießen „Makkabäer“. Sie kämpften mit Gewalt gegen die Entweihung ihres Tempels. Es bereitet einigen Menschen unwohlsein, wenn das Gotteshaus zweckentfremdet wird. Die Makkabäer waren für die griechischen Herrscher nichts weiter als Terroristen. IS-Kämpfer, die den wahren Gottesstaat wieder herstellen wollten. Für andere aber waren sie Helden. Unbestechliche, unbeirrbar Guerilla-Kämpfer, die letzten, die für die gute Sache kämpften.

Einige dieser Makkabäer starben im Kampf. Viele Aufstände wurden niedergeschlagen. Man stelle sich vor, 89/90 wäre anders ausgegangen und die Panzer der roten Armee, die bereit standen, hätten geschossen. Die Geschichte hätte Moskau recht gegeben, und die Aufständischen höhnisch ausgelacht. Der Kampf der Gerechten wäre umsonst gewesen. Deren Tod sinnlos.

Als viele Makkabäer den Märtyrertod starben, war es genau so. Viele sahen ihren Glauben, ihre Tradition, ihr Volk am Ende.

Aber dann spricht Gott zu Daniel diese Worte:

*Es wird sein eine Zeit großer Trübsal [...] Aber zu jener Zeit wird Dein Volk erretet werden [...] Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur ewigen Schmach und Schande.*

Diese Worte klingen tröstlich. Der Tod ist nicht sinnlos, sondern im Jenseits wird Recht gesprochen, die Heldentaten werden belohnt werden!

Aber was ist das für ein Trost? Werden die Toten wirklich auferstehen? Oder ist das nur eine Beschwichtigung?

Tröstet es uns, wenn der Pfarrer bei der Beerdigung spricht: „Gott wird sie auferwecken und sei ihr gnädig im Gericht?“ Oder muss er das halt so sagen?

Ist das Trost, weil wir wirklich auferstehen? Oder ist es Vertröstung, die sich nur besonders Naive Menschen vorgaukeln lassen?

Hatte Daniel eine Vision – oder eine Illusion?

Eine Illusion sieht folgendermaßen aus: Als ich Kind war, waren wir einmal im Wanderurlaub in Norwegen. Da war so ein wunderschöner Wanderweg hoch über einem Fjord. Der Berg war eine einzige Geröllhalde und wir hatten schon Stunden

hinter uns. Als 8jähriger war ich völlig fertig. Doch meine Eltern beruhigten mich immer wieder und sagten: hinter der nächsten Kuppe ist das Ziel. Anfangs glaubte ich noch daran und hatte Hoffnung. Doch nach dem 10. Hügel hatte ich keine Hoffnung mehr.

Meine Hoffnung beruhte auf einer Illusion.

Eine Vision sieht anders aus: Martin Luther King hatte eine Vision: „Ich habe einen Traum, dass eines Tages [...] wirklich in Alabama kleine schwarze Jungen und Mädchen mit kleinen weißen Jungen und weißen Mädchen als Schwestern und Brüder Hände halten können.“

Seitdem ist viel passiert, was Rassengleichheit in den USA angeht. Menschen haben sich seiner Illusion angeschlossen und an vielen Stellen erfolgreich für die Rassengleichheit gekämpft.

Visionen – anders als Illusionen – sind Hoffnungen, die mit ihrer Kraft die Gegenwart gestalten – obwohl das erhoffte Ereignis noch weit in der Zukunft liegt – ja, obwohl es vielleicht niemals vollständig erreicht werden kann. Noch heute gibt es Konflikte zwischen Schwarzen und Weißen in den USA – und doch wirkt die Kraft der Vision M. L. Kings bis heute!

Die Vision des Propheten Daniel ist keine Illusion. Unser christlicher Glaube an die Auferstehung ist keine Illusion! Sondern Vision!

Noch eine Geschichte:

Viktor Frankl war Jude. Er war Häftling in Auschwitz. Und er war Arzt – und wurde auch als solcher für die Mithäftlinge eingesetzt. Wann immer er zu einem Sterbenden kam – und die Leute starben täglich an Erschöpfung – eine Zeit großer Trübsal, wie sie nie da gewesen ist!!! Frankl ließ sich von den Sterbenden erzählen, wer alles zu Hause auf sie wartete. Wenn da jemand von seiner Frau, seinen Kindern erzählte, die noch irgendwo da draußen sein müssen – dann fragte Viktor Frankl immer weiter: was werdet ihr zu essen machen? Welches Land werdet ihr miteinander bereisen? Welche Lieder werdet ihr singen? Dann begannen die Sterbenden zu erzählen, ihre Augen begannen zu leuchten – und während sie erzählten, waren sie schon mit den Ihren verbunden, vereint – und starben nicht selten mit einem Lächeln auf den Lippen! Und – einige erhielten sogar ihre Lebensgeister zurück und erinnerten sich daran, wofür sich der Überlebenskampf lohnte!

Viktor Frankl selbst überlebte das Lager, weil er immer Hoffnung hatte, seine Frau wieder zu sehen! Jeden Tag hatte er an sie gedacht!

Auch die christliche Hoffnung auf Auferstehung ist eine Vision. Das zukünftige Ereignis strahlt mit seiner Kraft aus in die Gegenwart! Wir erzählen uns, dass Gott

mit offenen Armen auf uns wartet. Dass Jesus Christus uns entgegenkommt! Dass die Leiden dieser Welt nicht ins Gewicht fallen werden gegenüber der künftigen Herrlichkeit!!!

Wohl dem, der eine solche Hoffnung hat. Diese Hoffnung wird sich erfüllen!

Und wenn wir an die Häftlinge denken, die niemanden daheim hatten – sie waren hoffnungslos verloren und deren Gesichter blieben trüb.

Vielleicht ist es das, was der Prophet Daniel meint, wenn er schreibt: *viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur ewigen Schmach und Schande.*

Kurz: wer's glaubt wird selig!

Doch, liebe Schwestern und Brüder – woher wissen wir, auf welche Seite wir gehören? Zum Ewigen Leben oder zur ewigen Verdammnis?

Auch darüber gibt die Vision Daniels Auskunft:

„alle diejenigen, die geschrieben sind ins Buch des Lebens, werden auferstehen!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Unsere Namen werden bei unserer Taufe in das Buch des Lebens geschrieben! Einer der beliebtesten Taufsprüche ist: Gott der Herr spricht: Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! Bei der Taufe wird unser Name gesagt – und der Name Gottes wird gesagt: Fiona: ich Taufe dich im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wie wichtig es ist, bei seinem Namen angesprochen zu werden. Ich finde es immer beeindruckend, wenn ich bei einer Fortbildung bin, und schon am ersten Tag kann der Seminarleiter mich bei meinem Namen ansprechen! Ich werde von einem grauen Niemand plötzlich eine geachtete und wertgeschätzte Person!

Wir sind durch die Taufe eine geachtete und wertgeschätzte Person bei Gott. Im Glaubensleben kommt es dann darauf an, dass auch wir lernen, Gott beim Namen zu nennen, ihn anzusprechen, mit ihm zu reden. Dann werden wir vertraut mit unserem Schöpfer und treten zu ihm in Beziehung. Wir lernen ihn kennen – und erfahren, dass er uns ganz persönlich kennt.

Wenn wir mit unserer Taufe ernst machen und mit Gott auf Du und Du gehen, dann wird aus der Illusion der Auferstehung für uns eine Vision mit schöpferischer Kraft

Wir werden die Kraft der Auferstehung in unserem Leben spüren.  
Und wir werden mit einem Lächeln im Herzen sterben!

Amen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen  
und Sinne in Christus Jesus.

*Nach dem Predigtlied:*

### Totengedenken und Verlesen der Namen

Liebe Gemeinde.

Heute gedenken wir der Verstorbenen. Wie starkt ihr Glaube war, wie sehr sie an der  
Vision der Auferstehung festgehalten haben – sie allein wissen es.

Uns bleibt die Frage: hat es gereicht?

Drei beruhigende Antworten haben wir im Glauben:

- sie alle waren getauft. Gott hat sie am Anfang ihres Lebens beim Namen gerufen.
- wir haben bei ihrer Beisetzung für sie gebetet, Gott möge ihnen gnädig sein.
- und wir werden jetzt noch einmal vor Gott ihre Namen nennen. Er hat sie gerufen.  
Sie sind SEIN!

Aus wurden diesem Leben abgerufen: